

## Kretschmann, Karl Friedrich: Wie wenn der lezte Wintersturm (1773)

1     Wie wenn der lezte Wintersturm  
2     Noch eine Nacht mit Sausen,  
3     Mit Schnee und Hagel, fürchterlich  
4     Durchwütete; dann schnell entwich,  
5     Auf ffernem Gebürge zu brausen:  
6     Der erste göldne Frühlingstag,  
7     Der lauschend hinter Wolken lag,  
8     Steigt freundlich nun hernieder;  
9     Sein Athem, balsamirt und lau,  
10    Sein Morgenglanz, sein Abendthau,  
11    Belebt die Fluren wieder:  
12    So weicht von uns des Krieges Wuth;  
13    Verronnen ist das Römerblut,  
14    Und froher als der Lenz,  
15    Mit seinem Reiz und seiner Sonne,  
16    Erquicket uns des Sieges ganze Wonne!

17    Nun kehrt die Freude wieder;  
18    Nun steigt der Ruhm hernieder  
19    Und jauchzt durch alle Welt:  
20    Nun eilt, gesandt von Teuts und Manas Thronen,  
21    Die Freiheit, um zu wohnen  
22    Wo man sie heilig hält!  
23    Ruhe folgt dem Streite:  
24    Nehmt die Schwerter der Beute,  
25    Heftet die Klingen den Pflügen an,  
26    Und spannt die gefangenen Roße daran;  
27    Bis satter Überfluß  
28    Von allen Feldern winkt;  
29    Indeß aus reingeblichenen Schädeln  
30    Ihr diesen feuervollen edeln  
31    Erbeuteten Falerner trinkt.  
  
32    So müssen sie alle verderben,

33 Die unsrer Freiheit drohn!  
34 So müssen sie fallen, so sterben,  
35 So schlage Tod und Hohn  
36 Ihre stolzen Schädel zu Scherben!  
37 Triumph, die Schmach ist gerochen,  
38 Errungen ist der Sieg;  
39 Die Kette, Triumph! zerbrochen:  
40 Das war ein göttlicher Krieg!  
41 Triumph, Triumph! so donnre  
42 Der Ruf, ihr kaum Entronn'nen,  
43 Auf eurer Flucht euch nach.  
44 Triumph, Triumph! verkündet's;  
45 Wir kommen bald mit Herman,  
46 Dem Schrecklichen, euch nach!  
47 Und theilen, endlich am Ziel,  
48 Dort im Orangeschatten,  
49 Durchs Loos eure Kinder und Gatten,  
50 Und eure Städt' im Spiel.  
51 Itzt aber, matt vom Streite,  
52 Gesättiget von Beute,  
53 Läßt euch der Sieger ziehn.  
54 Der Falk im ersten Hunger  
55 Zerriß vom Rabenneste  
56 Nur drey, und ließ die andern fliehn.  
57 So fliehet nur, doch saget's an;  
58 Dieß, Römer, haben wir gethan!  
59 Wir sahen euer Kriegesglück.  
60 Es kam: da riefen wir, zurück! –  
61 O welche Schmach von Ketten schwer!  
62 Ha, welche Knechtschaft rings umher!  
63 Noch dampft Karthagos letzte Glut;  
64 Schon lernt Iberiens Heldenmuth  
65 Sich zahm an euer Joch gewöhnen;  
66 Selbst der in kluger Flucht  
67 Furchtbare Parther sucht

68   Euch wieder zu versöhnen.  
69   Auch läßt der falsche Gallier  
70   (: Zwar Nachbar, aber Freund nicht mehr:)  
71   Die euch bekannte Keule fallen:  
72   Wir aber, von ihm verrathen, von allen  
73   Verlaßen, wir zerbrachen doch  
74   Dieß uns schon angelegte Joch:  
75   Wir streuten Römerblut aufs Feld,  
76   Und Römerschande durch die Welt.

77   Triumph! Noch eins, ihr Brüder,  
78   Triumph sey unser Ruf.  
79   Schlagt Hand in Hand ihr Brüder,  
80   Denn, Heil uns! wir sind wieder  
81   Frey, wie uns Thuisko schuf.  
82   Singt Lobgesänge den Göttern,  
83   Bringt Opfer und Dank den Rettern,  
84   Betet die Geber des Sieges an:  
85   Dieß Heil ist ihre Sache;  
86   Held Herman hat die Rache  
87   Aus ihrer Hand empfahn.  
88   Kommt, ihr frommen Druiden,  
89   Theilt mit uns den Gewinn!  
90   Kommt doch, heilge Mädgen,  
91   Nehmt die Gefangenen hin,  
92   Ihr Runen, des Sieges Bürgen;  
93   Vergiest ihr Herzensblut,  
94   Eh die Opfer sich würgen  
95   Mit ihren Ketten, in ihrer Schande Wuth!

96   In des Eichwalds Mitte  
97   Prange dieses Adlerpaar.  
98   Ha, daß uns der göldne dritte  
99   So verschwunden war!  
100   Schwingt er sich nicht bald

- 101 Aus dem Sumpf hervor;  
102 O so fliegt er warlich  
103 Jenen Schatten vor,  
104 Die vor unserm Grimm dahin  
105 Im Gedränge zur Hölle fliehn.
- 106 Ha, nun tanze Veleda, tanze  
107 Göttliche Siegesbürgin  
108 In meinen Jubelgesang.  
109 Horch, wie feyert die Harfe?  
110 Wie tönt in ihre Saiten  
111 Dir alles Volkes Dank?  
112 O sing' uns deiner Weisheit Lieder  
113 Noch oft so glückverkündend wieder;  
114 Bis Rom der Wahrheit Werth ermißt,  
115 Daß dein Geschlecht den Göttern heilig ist.
- 116 Aber nächst den Göttern haben  
117 Helden ihren Rang.  
118 Nächst den guten Göttern sagen  
119 Wir dem Helden Herman Dank.  
120 Heil des fürstlichen Mannes Tagen,  
121 Und stäter Ruhm, und ewiger Bardengesang!  
122 Ein Gott ists, der dem Sieger  
123 Das Leben gab:  
124 Drum stürmt sein Ruhm in die Himmel,  
125 Und überhüpft das Grab.  
126 Mit allgewaltgem Flügel  
127 Bahnt seinen Weg Unsterblichkeit;  
128 Sie trägt vor seinem Fluge  
129 Den Schild der Ehre, hoch und breit.  
130 Wie schimmern da die Namen  
131 Der Brudervölker, die so schön  
132 Mit dunkelrothem Römerblute  
133 In diesen Schild gezeichnet stehn!

- 134 Heil euch, Cherusker! Hehr und theuer  
135 Ist euer Nam' ein Lobgedicht.  
136 Herman, Herman ist euer:  
137 Mehr Ruhms bedarf es nicht!  
138 Der goldgefärzte Mistel  
139 War nie Gewächs der niedern Distel:  
140 Die Eiche, die den Göttern heilig ist,  
141 Zeugt ihn aus Thaue, der vom Himmel fließt.
- 142 Heil dir, du starker Schild-Zerbrecher,  
143 An Menge nicht, an Muth furchtbarer Langobarth,  
144 Der, seiner eignen Freiheit Rächer,  
145 Auch unsrer Freiheit Retter ward!  
146 Dich möge Thuiskon ehren;  
147 Dich Heldenstamm vermehren,  
148 Daß er, wie sich ein Strom ergeußt,  
149 Dereinst das Römerland durchfleußt!
- 150 Wie jauchzt nun voller Freuden  
151 Der Katte mit dem kühnen Herz!  
152 Des Vaterlandes Leiden,  
153 (: Segnet ihn, ihr Götter!:)  
154 War sein größter Schmerz;  
155 Trug einen Ring von Eisen  
156 Zum Zeichen bitterer Schaam;  
157 Ließ traurig sich das Haupthaar,  
158 Den Bart sich traurig wachsen,  
159 Bis daß er Rache nahm.  
160 Triumph, er ist gerochen!  
161 Er hat den Ring zerbrochen,  
162 Er schneidet ab das wilde Haar,  
163 Worin sein Antliz schrecklich war.
- 164 Berüchtigt ist der Tenkter,

165 Berühmt das Roß auf dem er ficht;  
166 Denn kriegerischer und schneller  
167 Sind diese Fremdlingsroße nicht.  
168 Vergebens, daß ihr Römer  
169 Geschwind wie Schwalben floht:  
170 Er rannte mit den Schnellsten  
171 Blutwettend um den Tod;  
172 Warf ab die Sklavenkette,  
173 Gelangt' ans Ziel, voll Muth:  
174 Und da gewann er die Wette  
175 Bezahl't mit euerm Blut.

176 Auch kam gereizt und racheschnaubend  
177 Der edle Kauz herzu.  
178 Zwar, wie der satte Bär im Winter,  
179 Lag er schon längst in süßer Ruh:  
180 Doch ist dem Schlummer nicht zu trauen;  
181 Weh dem, der ihn unehrerbietig weckt!  
182 Bald fühlt er seine Klauen,  
183 Hin in den blutgen Schnee gestreckt.  
184 Dann kehrt der Überwinder wieder,  
185 Und sinkt zu süßerm Schlummer nieder,  
186 Und wirft des siegenden Zorns Gewinn  
187 Den heißen Rachen der Wölfe,  
188 Den hungerbellenden Füchsen hin.

189 Doch wie mit buntem Fell gezieret  
190 Der schöne Luchs einherstolzieret,  
191 Troz seiner Sanftheit eitel List  
192 Und grausam und unbändig ist;  
193 So zog der tapfre Schweve fürder,  
194 Geputzt zu Treffen und Gefahr,  
195 Mit seinen buntgemalten Waffen  
196 Und künstlich aufgeknüpftem Haar;  
197 Und ward vom Feinde fast verachtet

198 Weil er kein Schrecken droht:

199 Doch in der Asche lag Feuer,

200 Und unter Blumen war Tod. –

201 Unsterblichkeit! Wie strahlt dein Schild

202 Mit all den großen teutschen Namen

203 Ganz überfüllt!

204 Wie hold schmückt unser Eichenkranz

205 Der falben wehenden Locken Glanz!

206 So fleug dann glorreich auf,

207 Und wende dein Gesicht

208 Auf niedrige Segeste nicht! –

209 Sprach ich Segest? – Wie ist mir dann?

210 War nicht Segest einmal ein Mann? –

211 Segest! – ach daß ich dich muß nennen!

212 Ach daß dich wird die Nachwelt kennen!

213 »thusneldens Vater war Segest;

214 Sein Eidam, Herman der Sieger;

215 Er selber aber fröhnte Rom,

216 Und ward ein Knecht und ein Betrüger.« –

217 Unseliger! Von Sohn zu Sohn

218 Ruft dieß Gerücht, und spricht dir Hohn.

219 Du aber trotz' auf Sklavensinn,

220 Stirb einst in Königsstolz dahin;

221 Sey du nicht deines Sohnes Trauer,

222 Dein Grab sey wüst, und dein Gedächtniß Schauer!

223 So fleug Unsterblichkeit gen Himmel:

224 Dein breiter strahlender Schild

225 Ist ja mit beßern Namen

226 Ganz überfüllt.

227 Ihr nach, ihr nach! Ihr Sieger, hebt

228 Hebt euern Barden auf einen Hügel

229 Von Römerleichen! Es bebt

230 Mein Herz von neuen Dingen!  
231 Der Begeistrung Schauer schwebt  
232 Mit mir auf mächtigen Schwingen!  
233 Schon murrt der Sturm tief unter mir:  
234 Wohin, wohin? In welch Refier?  
235 Ha! welch ein Blick in Weiten  
236 Noch ungeborner Zeiten!  
237 Ich höre fremde Waffen streiten,  
238 Und, Götter, habe Rom erblickt,  
239 Von eigner Last zu Boden gedrückt! --  
240 So sinke! stürze! liege da!  
241 Welch Getümmel! Teutsche Keulen  
242 Zerschmettern dir den Schädel. Ha!  
243 Wie umher die Schwerter eilen;  
244 Unsrer Enkel Schwerter. Ha! --  
245 Nun seh ich auf der großen Trümmer  
246 Stolze Priester sitzen:  
247 Schrecklich ist des Opfermeßers Schimmer,  
248 Furchtbar nicken ihre Mützen,  
249 Grausam wütet ihr Wahrsagerstab:  
250 Denn ganz Rom ist seiner Größe Grab,  
251 Ist ein Nest der Ottern und der Eulen,  
252 Zerstört von teutschen Keulen,  
253 Verheert von teutschen Schwertern. Ha!  
  
254 Denn du verlachst, o Rath der Götter,  
255 Den sterblichen Stolz aus deinen Höhn.  
256 Er saust dahin, wie Wirbelwinde  
257 Den Staub aufblasen, und vergehn.